Von den Ameysen oder Omeysen und deren Eyern.

TABULA XXXI.

DJe Ameysen werden in Geist- und Politischen Schrifften allen Menschen zu einem Beyspiel fürgestellt/ an denen sie sich in allen ihren Aemtern/ Geschäfften und Haußhaltungen zu spiegeln haben. Werden auch/ unangesehen es ein kleines unachtbares Thierlein/ wie auch derselben Eyerlein von den Artzten den Menschen zu gut in die Artzney gezogen/ und meistens zu dem Gehör nutzlich gebraucht. Als nimm Ameysen/ zertreibs in einem Mörsel/ mische Frauen-Milch darunter/ und tropffe sie Abends und Morgens in das Ohr/ so miltert es derselben Schmertzen gar bald. Auß disem mit Rosen-Oel oder Frawen-Milch kanst auch ein Sälblein machen/ welches die um sich fressende Geschwär/ so von den Ameysen den Nahmen haben/ gar bald heilet. Wann du Haar ver-

vertreiben wilt damit / so fallen sie weg / und wachsen nicht mehr. Oder / nimm Tpheu - Gummi 2. Loth / Omeisen-Eyer / Opeiment und Arabischen Gummi / jedes anderthalb Quintlein / oder nicht gar ein halb Loth / zerstoß alles rein zu Pulver / und machs mit gar starckem Essig zu einem Sälblein / und streiche es auff / wo du keine Haar wilt haben. Item nimm solche Eyer / zerstoß und thue eine frische Hasen-Gallen darzu / und so vil Honig als beyde wägen / vermische es wol / und lasse darvon Abends und Morgends zween oder drey Tropffen in die Ohren fallen / das bringet das verlohrne Gehör widerum. Dises thut auch das Wasser / auß den Eyern distillirt / und also gebraucht: In die Augen gethan / vertreibet es die Fell und Flecken darinnen. Von den Omeysen lehret Nicolaus, der Griechische Artzt / ein Oel zubereiten / welches angestrichen insonderheit dienet / die Eheliche Wercke zu erwecken / und wird also gemacht: Nimm der geküderten Omeysen so vil du wilt / gieß Baum-Oel daran / stelle es mit einander

ander 40. Tage an die Sonnen / seyhe es hernach durch / und behalte es in einem saubern Geschirr. Etliche lehren die unfruchtbare Weiber / denen die Mutter verkält und verschleimt ist / ein Bad machen / und nehmen / neben guten kräfftigen und wärmenden Kräutern / einen gantzen Omeiß-Hauffen mit den Thierlein und Eyerlein darzu / sieden es absonderlich in einem Säcklein in dem Kessel / und thun solches auch in den Zuber. Dises Bad wärmet / trücknet mächtig / erwecket auch die gleichsam verstorbene Natur / ist auch nicht allein den Weiberen nutzlich / sondern es kan / ohne Underscheid deß Geschlechts / von Männern und Frawen gebraucht werden / welche die verkältete Glieder haben / daß sie schier nichts daran empfinden / als wann sie schlaffen: Item den Wassersüchtigen / wie Crato im 4. Buch Consilior. f. 395. meldet. Schrœderus in Pharmac. f. 144. beschreibet ein Wasser darvon / welches eingenommen / den Menschen muthig und hertzhafft mache / und præpariret es also; Er nimmt der

grössern

grössern Omeysen zwo Hand voll/ Wein-Brandtwein ein Maß/ laßt solches in einem Geschirr wol vermacht aneinander stehen/ biß die Omeysen gantz verzehrt/ ziehet dann solches sänfftiglich ab/ und thut etwas gestoßnen Zimmet daran.

Von den Spinnenweben und Garn auß Leyn.

TABULA XXXII.

DJe Spinnenwebe/ nicht allein auß Zeugnüß der Artzte/ sondern auch deß Poeten Nicandri, welcher die Artzney wider alle gifftige Thier Verß-weiß gar schön und künstlich zusammen getragen/ hat eine grosse Krafft dem Menschen zum Nutzen/ wiewolen sie sonsten auch schädlich genug ist/ dessen ich aber jetzt/ als welches nicht zu meinem Vorhaben dienet/ geschweigen/ und allein/ worzu sie nutzlich seye/ anzeigen wil. Und erstlich/ so man sie in ein Tüchlein wickelt/ und dasselbige über die Stirn und Schläff legt/ vertreiben

sie

sie das dreytägige Fieber: Gleichfals stellen sie auch das Blut alsobald / also übergeschlagen / wie wir zum öfftern erfahren / wann sich einer sticht oder schneidet / daß er nur ein Spinnenweben suchet und überleget. Sie verhindern auch die Entzündung und Zuschlag in Wunden und Schäden. Mit Essig und Oel eingedruckt und überleget / heilen sie die Wunden deß Haupts wunderbarlich. Für Hitze in Fiebern / oder sonsten / nehm Spinnenweben einer Haselnuß groß / Nachtschatten zwo Hand voll / rothe Nesseln eine Hand voll / Saltz anderthalb Hand voll / Essig zwey Pfund / zerstoß obgemelte Stuck mit vier Weissen von Eyern / und laß alles zugedeckt über Nacht in einem Hafen stehen / streiche es dann Morgens auff ein Werck / und binds über die Fußsohlen / erneure es deß Tags dreymal / so zeucht es mit Verwunderung alle Hitz auß dem Haupt und Glidern deß gantzen Leibs / und ist ein Experimentum Witichii. Auß den Spinnen aber selbsten wird ein köstlich Oel bereitet / darvon

liese

liese D. Minderers Kriegs-Artzney am 102. Blat / welcher es der Teutschen Scorpion-Oel nennet / oder doch demselben vergleichet. Wer Reissen / Stechen oder Grimmen im Leibe hat / der nehme rothes Garn von Leyn / siede es mit Aschen im Wasser / trucke darnach das Garn auß / und lege es also warm auff. Dises also warm den Weibern bald nach der Geburt auff- oder über die Fußsohlen gelegt / fördert die Nachgeburt / und hindert die Nachwehen.

Von den Immen und Wespen.

TABULA XXXIII.

DEr heilig Kirchen-Lehrer Augustinus schreibet von einē weisen / verstandig- und gelehrten Philosopho, mit Namen Aristodemus, welcher vil Zeit und Jahr mit tieffen Speculiren und Gedancken zugebracht / eigentlich und gründlich die Natur und Eigenschafft der Immen zu erforschen; Aber / da er nach

vil m

vilem und langem Nachdencken und Erforschen gefragt sey worden / daß er als ein sonderlicher erfahrner Naturkündiger wolte richtigen und kurtzen Bericht von derselben Natur und Eigenschafft geben / habe er unverholen disen Bescheid und Antwort von sich gegeben: Ob er wol vil Zeit und Jahr mit solchem Nachsinnen zugebracht / so befinde er doch / daß es ihm eigentlich und gründlich zu erforschen / unmüglich gefallen wäre. Deßhalben dann ich mich herinnen auch nicht aufhalten / sondern allein von dem Nutzen / so wir von den Immen in der Artzney haben / etwas melden wil. Solche derowegen zu Aschen gebrannt / mit Mauß-koth und Rosen-Oel vermischet / und zu einem Sälblein gemacht / und etlich Täg angestrichen / machet gewiß Haar wachsen / wo solche außgefallen / oder wo du sonsten gern Haar hättest / wann anderst solches durch Artzneyen kan zuwegen gebracht werden: Kanst auch gebrante und gepulverte Fliegen darunter thun. Joann. Baptista Porta thut noch Aschen von Haselnuß /

felnuß/Kästen und Datteln darzu. Oder nimm gepulverte Immen/ gleich so vil Spanische Mucken / vermisch mit Camillen-Oel / und schmiere die Ort damit / da einem die Haar außgefallen / oder du Haar haben wilst/ so machet es solche dermassen bald widerum wachsen / daß man sich darüber verwundern muß. Sie dienen auch fast zu der Regeneration, ein Pulver darauß gemacht / und den Unfruchtbaren eingegeben. Den Honig von Wespen einem zu essen gegeben / oder den Rucken damit geschmiert / reitzet gewaltig zu den Ehelichen Wercken / und machet die Weiber alsobald empfangen / daß man sie in keine Bäder schicken darff. Man machet auch darauß ein Oel / welches auffgestrichen eben wider den Stich diser Thierlein sehr nutzlich ist.

Von den Grillen / und Käfern und Weinmücklein.

TABULA XXXIV.

Die

DJe Grillen wären manchem in seinem Hauß nicht so verdrüßlich/ wann er wuste/ worzu sie nutz wären: Dann solche zu Pulver gebrannt/ und dessen ein Quintlein mit Malvasier/ weissem Wein/ Petersilien- oder Rettichwasser eingeben/ befürdern mächtig den verstandenen Harn. Dieses Pulver mit einer Baumwoll in die hohle Zähn gethan/ benehmt den Schmertzen derselben. Auß den Käfern aber/ welche grün und gelb seyn mit einem blaulichten Halß/ und scheinen wie Gold/ wird ein Oel gemacht/ welches wol an statt deß Scorpionöls/ wo solches mangelt/ zu dem Biß und Stich der gifftigen Thieren/ absonderlich aber der Wespen kan gebraucht werden. Dise werden am besten im Mayen gesamblet/ und in einem Glaß mit Oel eine Zeitlang an die Sonnen gesetzt. darvon nehmt man ein Quintlein ein für den Stein. Horstius Epistol. med. Sect. 2. f. 455. gedencket auch dises Oels und schreibt/ daß einer von Adel solches gemacht/ und an statt deß Scor-

pion-

pionöls gebraucht: In Wein-Ländern/ wo es zur Herbst-Zeit vil Tröber und Tröster gibet/ kan man auch ein köstlich Oel machen/ dann in den Weintröstern wachsen vil kleine Mücklen/ deren nehme eine Anzahl/ laß sie ein Weil in Oel weichen/ distillier sie hernach/ so kommt ein Oel herauß/ so über die Massen übel stincket/ damit lassen sich die jenige/ so mit den Armen fast zitteren/ und dieselbe nicht still halten können/ schmieren/ so vertreibet es solches Zitteren/ dann dise Thierlein seyn gleichsam eine quinta Essentia deß Weins daher sie solche Würckung haben.

Von dem faulen Holtz und desselben Würmlein.

TABULA XXXV.

WElches Ding etwann das Verwürfflichst ist/ dasselbig ist zum öfternmal das Beste/ und zwar auch in grossen Sachen/ als wie man von dem faulen Holtz möchte sagen/ dann obwolen solches nicht mehr nutzlich zu brennen/ oder etwas darauß zu machen/ so mans

mans aber gepulvert in Rinnende Schäden streuet/ reiniget es dieselbige/ und schleusts. Wann die Kinder/ auch grosse Leut/ wie es etwann bey den Fäisten gern geschicht/ fratt und seer werden/ ist das Meel von faulem Holtz/ oder so die Würm außgestochen/ darauff gestreuet/ eben so gut/ oder etwann besser als Tutia, Bimsenstein/ oder etwas dergleichen. Der Würmlein aber/ so in disem Holtz stecken/ Tugend und Krafft ist noch verwunderlicher: Diser dann nehme eine Anzahl/ distilliers/ so kommt ein schön hell/ aber stinckend Wasser herfür/ dises angestrichen/ vermehret das außgedörrte Fleisch/ stercket die Haut widerum auß/ und machet dieselbe lind und glatt/ also/ daß wann alte runtzlichte Weiber solches brauchen/ in Kürtze wider jungen Mägdlein gleich sehen.

Von etlichen Hirn der Thieren.

TABULA XXXVI.

Wann

WAnn man etwann einem wil zu verstehen geben / er habe nicht vil Hirns im Kopff / oder seye forchtsam / pflegt man zu sagen; Ey du Hasenkopff! Oder du hast ein Hertz wie ein Haß. Gleichwol haben beyde ihren Nutzen in der Artzney / dann Forestus lib.10.Observ.fol.713.schreibet/daß ein Goldschmid von dem Zittern deß Kopffs und anderer Glieder erlediget worden / allein durch offt widerholte Niessung eines gebratenen Hasenhirns. So etwan einer offt erschricket / ohne bekandtliche Ursach / bringet solches ihn bald / so offt er davon isset / widerum zu recht / und machet einen gewiß und fest in seinen Gedancken. Den Kinderen auch / wie Plinius, und die tägliche Erfahrung bezeugt / ist er sehr dienlich / welche zu Nachts / ohne Wissen und wider Willen den Harn von sich lassen / so man ihnen Abends vor dem Schlaff von solchem Hirn im rothen Wein zu trincken gibt. Die alten haben ihren Kindern / so gezahnet / das Zahnfleisch darmit gerieben

und

und gesagt / daß ihnen die Zähn bald davon wachsen. Schaaf-Hirn / solle eben das thun / mit Honig vermischet. Schwalben-Hirn über das Fell in die Augen gelegt / zertheilet das auß sonderbarer Eigenschafft. Katzen-Hirn inwendig genossen ist Gifft / machet taub und unsinig die / so es gefressen haben / äusserlich aber heilet es durch eine verborgene Krafft und besondere Eigenschafft innerhalb zweyen Tagen die Entzündung deß Halß / welche auß den gar hitzigen und immerwährenden Fieberen ihren Ursprung hat / und bey uns die Bräune genannt wird / so man außwendig allein den Halß damit bestreicht. Den jungen Kindern / so die Fraß oder Vergicht haben / solle man offt Fuchs-Hirn eingeben. Wiseln-Hirn gedörret / und mit Essig getruncken / wird auch hierzu gelobt. Spatzen-Hirn / mit Gewürtz wol gekocht und gessen / reitzet mächtig zur Unkeuschheit.

Von den Hörnern.

TABULA XXXVII.

DJew il das Horn von dem Einhorn sehr hoch gehalten / und von den Armen schwerlich kan bezahlet werden / wil auch von solchem nichts melden / sondern nur bey meinem Vorhaben verbleiben / und allein von denen Hörnern Meldung thun / so gemein und leichtlich können bekommen werden / auch dannoch an der Krafft und Würckung etwann nicht schlechter seyn. Dahero seyn vil der Meynung / daß sie lieber ein gebrannt Hirschhorn von einem Hirsch / so in der dreyssig ist gefället oder gefangen worden / als von einem ungewissen / oder durch Kunst zugerichten Einhorn / brauchen sollen / dann solches in allen hitzigen unnd vergifften Krauckheiten / Fiebern und dergleichen sehr dienstlich / treibet den Schweiß / hat auch eine anziehende und trücknende Krafft / deßwegen es auch in allen Ruhren / Blut-Flüssen / ein oder zwey Quintlein auff einmal eingenommen / oder in das Trincken gelegt / oder darinnen gesotten und getruncken wird: Widerstehet auch der Fäule /

und

und tödtet die Würm wunderbarlich / in Wegerich-Wasser eingenommen: Also gebraucht / stellet es das übrige Flüssen der Frawen. Das rothe Hirschhorn auff eine Glut gelegt / vertreibet mit seinem Rauch die Schlangen. Die Aschen von dem gebrannten Horn auß Wein angeschmieret / vertreibet die Schuppen / läst keine Läuß wachsen. Das Angesicht mit solcher Aschen an der Sonnen offt bestrichen / und wider abgewaschen / vertreibet die Mertzen-Flecken. Galenus schreibet / daß wann man das Hirschhorn zu Pulver brenne / es eine treffliche Artzney sey denen / so Blut außwerffen / und mit dem Grimmen oder Darm-Gicht geplaget seyn / welches auch bezeugen Celsus und Ætius. Die Aschen von den obristen Spitzen der Ochsen- oder Kühe-Hörner / vertreibet den Husten: Mit Honig Pilulen darvon gemacht / werden mit sonderem Nutzen geben denen / so absterbend und Lungensüchtig: Solche mit Essig angestrichen / vertreiben sie die böse Rauden und Zitter-Mähler / in die Na-

sen aber gethan/stellen sie das Blut. Der Rauch von gebrannten Gaißhorn/ oder die Aschen mit Essig vermischet/ und in die Nasen gethan/ erwecket die Schlaffsüchtige/ und so die fallende Kranckheit haben. Gaißhorn geschaben und mit Honig vermischet eingenommen/ stellet den Bauchfluß/ so von einer scharffen Artzney entsprungen. Plinius schreibet auch lib. 28.c.11. daß geschaben Gaißhorn/ oder zu Aschen gebrannt/ mit Salpeter/ Tamariscen-Samen/ Butter oder Oel zu einen Salben gemacht und angestrichen/ wunderbarlich die außfallende Haar erhalte: Man müsse aber zu vor das Haar gantz hinweg scheren/ und dann mit diser Salb schmieren.

Von dem Schwalben-Nest.

TABULA XXXVIII.

ES ist kein Artzt/ der nicht wisse oder bekennen muß/ daß das Schwalben-Nest ein grosse Krafft und Wür-

Würckung in dem Halß-Geschwär / so Angina genannt wird / habe / so man Honig darunter vermischet / und mit weissem Wein oder Wasser / darinnen ein wenig Camillen oder weiß Ilgen-Oel gekocht / außwendig überschlägt / und offt wider wärmet. Also auffgeleget / ist es wider alle vergiffte Biß / Geschwulsten deß Halß und Schlunds / zeitiget die Geschwär. Oder mache es also: Nehme ein gantz Schwalben-Nest mit Federn und Koth / siede es in Wasser / biß weich und lind wird / thue dann das Wasser darvon / und weiß Ilgen-oder Camillen-Oel daran / wenig frischen Butter / Lein-Samen und Fœnum Græcum, machs an / und kochs wie ein Muß / und brauchs wie vor gemeldt. Mit Essig übergeschlagen / benehmet es das langwürige Hauptwehe: Mit Nessel-Samen und Seiffen zerrieben / wird es nutzlich über das Podagram gestrichen. Ein Schwalben-Nest mit Milch / Honig und Butter / ein wenig Saffran gesotten und gekocht / hernach auff einem Tüchlein warm über die

Brust geschlagen / und offt wider gewärmet / dienet den Engbrüstigen / so die Lungen- und Lufft-Röhren mitzehem Schleim verstopffet / lindert den Husten / befördert den Außwurff / zeitiget / und machet brechen die innerliche Geschwär.

Von den Eyer-Schalen.

TABULA XXXIX.

GAlenus hat die Substanz deß Eyes an vielen Orthen seiner Bücher sehr hoch gerühmt / den Dotter so wohl als die Eyerklar / unnd dasselbige nicht allein / so viel die Speiß und Nahrung / sonderen auch so vil die Artzney betrifft / der Schalen aber hat er nirgends / oder doch gar wenig / Meldung gethan. Nichts desto weniger loben Nicolaus Florentinus und Th. Barthol. diese Eyer-Schalen / darauß ein Hünlein kommen / von ihrem Häutlein gesäubert / sehr gut / für das schwere Harnen / den Stein / er sey in den Nieren oder

in

in der Blasen / ein Quintlein mit Wein getruncken. Catinaria schreibet auch / daß er solche einer Edlen-Frawen eingegeben / welcher der Harn bestanden ware / die habe hernach 12. Gläser voll geharnet Leonellus Faventinus part. de morb. fol. 222. heisset ebenfals dessen ein Quintlein mit Steinbrech-Wasser eingeben / den Harn damit zu befürdern. Ist ein schön / leicht und gutes Experimentum. Etliche geben und nehmen einfältig eine jede Eyerschalen / und richten eben das auß / wie ich dann solches selbsten erfahren / indeme mir ein junger Mann fürkommen / welcher den Harn gantz nicht lassen konte / den Tag zuvor aber in dem Wirthshauß Bier getruncken / und unter währendem Trincken / wie auch die gantze Nacht hindurch solchen Schmertzen bekommen / daß er nirgends bleiben können / und vermeinte / der Bauch müsse ihm zerschnellen / oder er müsse mit einem Messer / wie er mir hernach selbsten bekennet / darein stechen / dem habe ich in Erinnerung erst von dem Catinaria ange-

zogenen casus, Streusand auß Eyerschalen gemacht/ mit Pimpinellen Wasser eingeben/ und einen gebratenen Zwiffel unter den Nabel gelegt/ darauff bald ein Stücklein Fleisch oder Gewächs von ihme gangen/ der Harn seinen Fortgang gehabt/ und aller Schmertzen nachgelassen. Obgemelte Eyerschalen/ darauß nemlich ein Hünlein geschloffen/ brauchen andere mit weissem Wein zerstossen und eingenommen/ nicht nur den verstandenen Harn/ sondern auch den Stein/ er seye in Nieren oder Blasen/ zutreiben. Eyerschalen-Pulver mit Melonensamen/ und gewaschenem Entenschmaltz vermischet und angestrichen/ machet ein scheinbares Angesicht. Weiche Eyerschalen in scharffen Essig/ biß daß sie lind werden/ darnach mache sie trucken an der Sonnen/ zerreibe sie/ und sprenge das Pulver auff einen Blutfluß/ er sey wo er wolle/ so bestehet er von Stund an/ absonderlich so du Pfisterruß darunter thust. Cardanus lobet die Eyerschalen/ allein zu einem zarten Pulver gestossen und eingenommen/ fürs

starcke

starcke Fliessen der Frauen und Goldader. Zu dem Schmertzen und Entzündung deß Männlichen Glieds koche Kümmich und Eyerschalen wol in weissem Wein/ bähe dich darob / so wirst du mit Verwunderung Hülff und Linderung sehen und verspüren. Weissen Kalch von Eyerschalen in einem Ofen gebrannt / brauchen etliche Barbierer für eine etzende Artzney. Eyerschalen-Aschen mit Wein getruncken / stellet das Blut : Etliche thun Roßkoth darunter / und legen es auff die Wunden. Die Zähn waschet man auch mit Eyerschalen-Aschen und Wein vermischet / dann diß reiniget und säubert solche. Dise Aschen mit warmen Wasser getruncken/benehmt das Bauchweh / den Fluß Mannlicher Natur / mit Myrrhen auffgestrichen / bestellet es den Weibern ihre Zeit: Oder nehm ein gantz Hennen Ey/ verbrens samt der Schalen/ zerreibs und vermische es mit Wein / und streiche es über den Leib. So du besorgest/ es sey dir etwas gebrochen von einem Sprung/Fall/oder auff andere Weeg so

streiche Eyerschalen-Aschen mit Wein vermischet darüber / und binds wohl zu/ und sey ruhig / dann also werden die Ingeweyd wider an ihre Statt kommen.

Von alten Schuhen.

TABULA XL.

WAnn wir Teutschen etwan einen vernichten wollen / pflegen wir zu sagen: Ich halte eben so viel auff ihn / als auff einen alten Schuh: als wolten wir damit andeuten / daß sie zu nichts nutz-oder dienstlich wären. Wann aber ein jeder wußte / was grosse Tugend sie haben / wurde dieses Sprüchwort bald vergessen / und die alte Schuh besser auffgehebt werden. Dann so mans zu Pulver breunt / heilen sie auß einer verborgenen Eigenschafft allerley Schrunden / blaue Flecken / oder untergelauffen Blut der Fußsohlen / gleichwie wir sehen / wann eines ein Scorpion gestochen hat / dann so bald man denselben zerknirschet / und über den gifftigen Stich leget/

get / so ziehet er das Gifft wider an sich / und geneußt der Mensch. Welches alsdann mit den Schuhsolen statt hat / wann der Ort / wie Galenus sagt / noch nicht entzündet ist. Disem nun fürzukommen / muß man gemeltes Pulver mit Rosen-Oel vermischen / und den Ort damit bestreichen. Die alte Geschwär an Schienbeinern zu trücken und zu heilen / nimm Eyerschalen und Schuhsolen / verbrenns zu Pulver / thue darzu Rinder-Koth im Mayen gesammlet und gedörrt / sprenge darvon etlichmahl in das Geschwär. Man distilliert auch auß obgemelten Schuhen ein köstlich Oel / welches allerley Geschwulsten hinweg nimmt. Schuhsolen angezündet / unnd einer Frawen / welcher die Gebähr-Mutter über sich steiget / für die Nasen gehalten / erwecken und bringen solche bald wider zurecht.

Von der Aschen.

TABULA XLI.